

# «Im Zug will keiner was von mir»

## Interview

Katrin Gygax hat ihren Arbeitsplatz überall und nirgends. Die Job-Nomadin empfiehlt Kollegen den öffentlichen Raum als Büro – wegen der Konzentration.



Katrin Gygax an der Tür ihres liebsten Büros. Foto: Sabina Bobst  
Mit Katrin Gygax sprach Valerie Thurner  
15.12.2014

FB: 53 shares  
Tweet: 14 times.  
Mail: 6  
Comments: 8

**In Ihrem Buch «Die Schweiz ist ein Büro» empfehlen Sie Lobbys von Luxushotels als mobile Büros. Haben Sie bewusst diesen Trend der «Coworking Lobby» aufgenommen?** Nein, ich bin doch viel zu alt, um hip zu sein (lacht). Die Lobbys von Luxushotels sind ja nur ein kleiner Teil des Buches; die meisten meiner Büros sind näher am Alltag – mindestens an meinem. Aber man muss doch sagen, Luxushotels bieten den grössten Komfort, die bequemsten Sessel, und sie sind meist leer. Deshalb freuen sich die meisten Hotelbetreiber, wenn ich bei ihnen arbeite und nebenbei noch ein paar Getränke konsumiere. Das ist eine Marktlücke, die man inzwischen auch hierzulande entdeckt hat.

**Wie ist es zu diesem Buchprojekt gekommen?** Es ist aus meinem Alltag entstanden. Nachdem ich mich selbstständig gemacht und einige Zeit zu Hause gearbeitet hatte, wurde mir rasch langweilig. Ich wollte raus. Damals war aber der Internetzugang über Mobiltelefone noch kompliziert und kam für Freelancer nicht infrage. Also musste ich jeweils nach zwei Stunden wieder nach Hause, um E-Mails und Faxgerät zu checken. Je weiter sich aber die Technologie entwickelte, desto weiter konnte ich mich auch von daheim entfernen. So begann ich mit der Zeit den Zug als rollendes Büro zu erkunden.

**Warum arbeiten Sie nicht an einem fixen Arbeitsplatz?** Als Texterin und Übersetzerin brauche ich konstant hohe Konzentration, die ich am ehesten erreiche, wenn ich irgendwo für mich sein kann ohne Ab-lenkung. Der Zug oder der öffentliche Raum, wo niemand etwas von mir

will, eignen sich dazu sehr gut. Und ich komme jeweils abends nach Hause und habe etwas von der Welt gesehen. Bei der Vorstellung vom täglichen Grossraumbüro zieht sich bei mir alles zusammen.

**Kann das Ineinanderfliessen von Arbeit und Freizeit nicht zur Belastung werden?** Natürlich. In meinem Fall signalisiert mir mein Körper mit Kopfweg und Müdigkeit sehr klar, wann es reicht. Ich habe das Glück, dass ich es mir leisten kann, darauf zu hören. Man sollte nicht stur einen Nine-to-five-Rhythmus durchziehen wollen.

**Ihr Buch ist ein Plädoyer für flexiblere Arbeitszeiten. Sie sind sich schon bewusst, dass die wenigsten so frei über Arbeitsort und -zeit verfügen können?** Ja klar. Ich geniesse ein grosses Privileg. Ich bin grundsätzlich dagegen, Leute zu fixen Arbeitszeiten zu zwingen. Eine Lockerung würde zudem die Situation im Pendlerverkehr entschärfen. Die SBB haben eine Studie publiziert, die klar belegt, dass die durchschnittliche Belegung auf dem Gesamtnetz bei 30 Prozent liegt. Züge ab 9 Uhr sind leer.

**Was ist denn Ihr Lieblingsbüro nebst dem Zug und der Hotellobby?** Der Albergo Albrici in Poschiavo mit dem Sibyllensaal, ein besonderer Augenschmaus für Barock-Freaks wie mich! Das ist dann in der Kategorie Abstecher zu finden. Das sind Einträge, die sich sehr gut für die Verbindung von -Arbeit und Ferien eignen.

**Und lohnt sich das mobile Büro auch finanziell?** Ja, und das sogar mit einem General-abonnement 1. Klasse. In Zürich einen Büroraum zu mieten, wäre noch teurer. Wahrscheinlich spare ich obendrein die Kosten für den

Psychiater, weil es mir so viel besser geht.

**Wenn Sie nun mit aller Welt Ihr schweizweites «Grossraumbüro» teilen, fürchten Sie nicht die -Überbelegung?** Ja, das hätte ich mir vielleicht vorher überlegen sollen ... Nein, im Ernst, das Buch soll eine Inspirationsquelle und keine Gebrauchsanweisung sein. Ich glaube, wenn man einmal angefangen hat, neue Büros zu entdecken, dann wird man auch selber kreativ und sucht nach immer weiteren. Denn schliesslich ist die ganze Schweiz ja ein Büro.

*«Die Schweiz ist ein Büro», Applaus-Verlag. (Tages-Anzeiger)*

(Erstellt: 14.12.2014, 20:58 Uhr)